



## **Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist: Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen**

An sowohl hoch- als nidere Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist:  
Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen - An sowohl hoch- als nidere  
Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

**Harderer, Klemens**

**Augspurg, 1734**

Am hohen Fest der Gnadenreichen Geburth Christi Jesu. Jnnhalt. Je heiliger  
die Zeit/ je teufflicher die Leuth. Vorspruch. Parvulus natus est nobis,  
filius datus est nobis. Isaiaë c. 9. v. 6. Ein ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75584)



# Am hohen Fest der Gnadenreichen Geburth Christi Jesu.

Innhalt.

## Je heiliger die Zeit / je teufflicher die Leuth.

Vorspruch.

Parvulus natus est nobis, filius datus est nobis.

Isaia c. 9. v. 6.

Ein kleines Kind ist uns geboren / und ein Sohn ist  
uns gegeben. loc. cit.

### Abtheilung.

Zu diser heiligen Zeit sollen wir desto großmüthiger  
kriegen / jemehr uns bekriegen

- I. Der Satan /
- II. Die Welt /
- III. Das Fleisch /
- IV. Die Sünd.

Relat. Curio.  
Bavar. Relat.  
59.

Otto Herzog  
in Bayern in  
der H. Christ-  
Nacht von 4  
Mördern  
überfallen/  
besiget Hel-  
denmüthig  
alle 4.



In entsetzliche Christ-Nacht  
hat vor Jahren erfahren  
der / weiß nit soll ich sagen  
glückselig / oder unglück-  
selige Herzog in Bayern  
Otto der Zweyte die Na-  
mens der Göttinger ein Sachs benambset /  
welcher bey dem damals regierenden Rö-  
mischen Kayser in Verdacht kame / als ob  
er demselben durch einen Erzh. Bösewicht  
Egionem nach dem Leben gestellet hätte /  
uneracht der Herzog unschuldig ware. In  
der H. Christ-Nacht demnach wurde er  
von vier Mördern in einen finstern Wald  
geführt / allwo dieselbige dem Herzog mit  
blitzenden Klingen den Tod bedrohet / faste  
doch einen Helden-Muth / und ergreiffet eines  
R. P. Clementis Festiv. zweyter Jahr = Gang.

der zunechst bey ihm stunde / entblößten  
Degen / und mit seiner beherzten Faust /  
wormit er vorhin ganze Kriegs-Heer zu  
schanden gemacht / setzte er auf alle vier der  
gestaltten hitzig hinein / daß sie samentlich  
des Ottos Großmüthigkeit ein Schlach-  
Opffer worden seyn. Hierauf begab er  
sich mit noch blutigem Schwerdt schnell  
nach dem Kayserlichen Saal / und verthä-  
tigte seine Unschuld mit solchem Nachdruck /  
daß er des Kayfers Huld erworben.

Hochwerthiste Zuhörer! was ist diser  
grosse Erden-Kraß? rede tieffsinniger  
Bercheri: Er ist ein finsterner mit wilden  
Thieren besetzter Wald / Gestalten die  
Gottlosen suchen nur finsternen Schatten /  
wie dann die alte Heyden in dicken Wä-  
deren

Berchorius, in  
Repert. V.  
nemus,

E

deren

34 Am hohen Fest der gnadenreichen Geburth. Christi Jesu.

Der Mensch wird zu dieser H. Zeit auch überfallen von 4. Seelen-Mörder.

deren ihrem schändlichen Gottesdienst abgewartet/ ein Wald voller wilden Thieren ist der Erden-Kraiß / massen David vergleichet die Sünder denen unvernünftigen Thieren / in diesem fürchtlichen Wald wird der Sünder zu dieser Heil. Zeit überfallen von vier grausamen Strassen-Rauberen. Der erste hat sein Angesicht verummummet / und ist Kohl-schwarz / führet in der Hand eine dreyspizige Lanzen / mit ihm haltet es ein verwegnes Weib von Babylon gebürtig / dann die Strassen-Rauber haben gemeinlich ihre Netzen bey sich. Dis Weib aber hat ein langes / scharffes / spiziges Kuchel-Messer. Der dritte ist ein gottloser Werelbalg aus der Insul Cypren / stellet sich / als wäre er blind / sieht aber nur gar zu wohl / dann er tragt bey sich scharff spizige Pfeil / Bogen / und Koche. Der vierde ist entsetzlich von Angesicht / steigt daher wie ein grosser Riß / und verschont niemand / auch so gar das Kind in Mutter-Leib nit / der ist umbgürtet mit einem erschrecklichen Henckers-Schwert.

Diese Mörder samt ihrem Aufzug werden entdeckt.

Diese Seelen-Mörder seynd der Teuffel / die Welt / das Fleisch / die Sünd.

Diese vier Welt-verschreyte Mörder seynd nichts anders als der Teuffel / die Welt / das Fleisch / die Sünd / der böse Geist ist der schwarz verummumete Mörder / sein Schleppack ist die Welt / so genennet wird die Babilonische Hur ; Der blinde Bogen-Schütz stellet vor das Fleisch / und die Sünd / welche auch in Mutter-Leib tödtet die Adams-Kinder / ist der fürchtlich grosse Riß mit dem Henckers-Schwert umbgürtet : Und diese grausame vier Straf-

sen-Rauber pflegen den Menschen sonderbar zu dieser H. Wehpnacht-Zeit mit aller Furi anzufallen / auszubinden zu suchen / ja gar zu erwürgen. Innerwogen je heisser die Zeit / je heftiger die Anfechtung / je stärker die Versuchung / und je teuflischer die Leuth / von darumb werd ihr selber meinen Worten Beyfall geben / wann ihr zuruck denckt / wie gemeinlich / wann eine H. Zeit kommet / der böse Geist allerhand Zwotracht anzettlet unter denen Eheleuthen / und Nachbarschaften / wie er anreize die G. Orts-vergessene Christen zu allerhand Aberglauben / und Heyden-Dank / zu unterschiedlichen Unlauterkeiten des Fleisches / zum Vollertrinken / zur Hoffart und dergleichen Lasteren mehr.

Es genieße den Menschen mehr als in H. Zeit

Aber gut Herz ! reisset diesen Mörderen die Waffen aus der Hand / greiff sie an mit heldenmüthiger Dapperkeit / ihr könnt sie gar leicht in die Flucht schlagen / widerstehet dem Satan / so wird er fliehen / und damit ihr desto mehr Courage fasset widerstehet denen Versuchungen zu widerstehen / so sollt ihr wissen / daß ihr an der Seiten habt einen starken Secundanten / nemlich das neugebohrne Christ-Kindlein / dessen Namen heisset Emanuel / so verdolet / schet wird / GOTT mit uns : Si Deus pro nobis / quis contra nos ? wann GOTT für uns / wer ist wider uns / dieses Göttliche Kind demnach wird euch heut zeigen / wie ihr diese Strassen-Rauber könnt überwinden. Und zwar

Man muß sie tapffer angriffen / unser Secundant / und Beystand wird seyn das neugebohrne Christ-Kind.

- I. Dem Teuffel seine dreyspizige Lanzen lönt aus der Hand drähen /
- II. Der Welt den Sig aberhalten /
- III. Das Fleisch unterdrucken /
- IV. Und die Sünd vertilgen.

Welches in geliebter Kürze mit mehrerem solle dargethan werden mit Göttlicher Gnad unter herzlichlicher Anrufung der allerheiligsten Versohnen IESUS / MARIA / und JOSEPH.

Panctum I. Joan. 8. v. 44 Der Teuffel ein Mörder / und Todtschläger.

Es ist dann der leidige Teuffel ein Mörder ? ja nit anderst / also nennet ihn die ewige Wahrheit selber bey dem Heil. Joanne : Ille homicida erat ab initio, er war von Anfang her ein Todtschläger / weil er dem ewigen Sohn Gottes schon im Himmel angegriffen / und begierig ware / solchen auf eine Weiß zu tödten / so er nachgehends durch die Juden zuwegen gebracht / welche den Göttlichen Sohn in dem sterblichen Fleisch gecreuziget : Also gibt die Aus-

legung Rupertus : homicida erat, Der Satan war ein Mörder / weil er durch die Sünd ein Ursach gewesen / daß alle Adams-Kinder dem leiblichen Todt unterworfen / auch den Cain hat angereizt / den Abel zu ermorden. Also gibt die Auslegung Euthymius / und Theodorus von Heraclea. Euthymius ; Homicida erat, Er war ein Mörder / weil er unser erste Groß-Ettern Adam / und Ewam der Seelen nach getödtet perluadendo peccatum, & à paradisi felicitate ejiciendo. Durch Anreizung zur Sünd / und Der-

Rupertus in loc. cit. Euthymius & Theodorus à Heraclea in loc. cit.

flos

stossung aus der Glückseligkeit des Paradies. Also ist der Meinung der H. Augustinus: Homicida erat; er war ein Mörder / weil er Christum Jesum / da er kaum zur Welt gebohren ward / schon wolte aus der Welt raumen. Zu welchem Ende er die Gemüther der Bethlehemiter verhartet / daß sie ihrem Gott die Herberg versagten: Non erat ei locus in diversorio. Er fandte kein Orth in der Herberg / so hat er auch verwirret die Statt Jerusalem / und verbittert den König Herodem / bewaffnet seine Soldaten. Rex Herodes turbatus est, & omnis Ierosolyma cum illo. Er ist / und bleibt ein Mörder / weil alle böse Geister iter nostrum quasi quidam latrunculi obsident. Unseren Weg besetzen / und wie die Strassen-Rauber lauren auf unsere Seelen / sonderlich wann eine H. Zeit herbey nahet / oder wann er sieht / daß eine Christliche Seel will anfangen von ganzem Herzen GOTT zu dienen / da kombt er / und schwingt seine dreysache Lanzen das menschliche Herz zu durchstossen. Wie Joab dem Absolon gethan / da reißt er uns an zu der Hoffarth / Geld / Geiz und Unzucht. Zum Exempel: Es hat ihm ein Welt-Mensch vorgenommen / bey diesem H. Zubilao / oder zu diser H. Zeit die Hoffarth gänglich zu meyden / sich über seinen Stand oder Ehrbarkeit nit zu kleiden / nimmermehr so vill Zeit anzuwenden auf den Aufzug des Leibs / und Aufkräufung des Haupts / sonder villmehr seine Seel hervor zuschmücken / damit dise gefalle dem lieben Christ-Kindlein: Das Herz auszuzytieren mit allerhand Tugenden / damit Christus ein angenehme Wohnung finde: So wird der Satan einem solchen einschwezen / siehe / das ist kein Hoffarth / ist nur ein Sauberkeit: es kombt die H. Zeit / da must dich ja aufbuzen / was wurden andere deines gleichen sagen / wann du schlecht / und gerecht soltest daher ziehen? du must dich richten nach der Mode / zeige demnach / daß du nicht weniger seyest als andere.

Ein anderer will aus Aengstigkeit seines Gewissens das unrechte Gut zurück geben / weil er weder Ruhe noch Rast hat / aber der Satan schweht ihm vor: Eh was thust? schau zu diser H. Zeit braucht man Geldt neue Kleider zu verschaffen / man braucht Geld bey der Compagnie / man braucht Geldt / daß man besser auf die Schiffel schlagen kan. Es muß aber dein Neben-Mensch / dem du schuldig bist vor Gott und der Welt schaden leyden / Hunger leyden / Noth leyden: In Gottes Namen / warum hat er mir geliebet: hätte er die Sach besser überlegt: ist sein eigne Schuld.

Anderstwo nimmet ihm ein Christliche Seel / so lange Zeit im Sünden-Dust

R. P. Clementis Festiv. zweyter Jahr = Gang.

herumb gefahren / gänglich und kräftig vor / das unzüchtige Leben zu verlassen / und weil ein so H. Zeit kommet / auch das Herz dem lieben Christkindlein zu bereiten: Es kommt aber der Satan durch seine Eingebungen / er schickt seine Abgesandte / welche seynd die böse Gesellen / die haben einen solchen wohl disponirt / und H. resolvirten Christen wiederumb ein zu ihrer ärgerlichen Gesell- und Gemeinschaft in das alte verdächtige Haus zu der vorigen Duhlschafft / welche man doch so theur versprochen zu fliehen / und zu meiden: Man verwilligt / man fällt / man sündiget / man lebt zu der H. Zeit ärger als zuvor / böse und lasterhafter als zu anderen Zeiten. Und wann ihr meint / ich rede zu vill / so betrachtet nur selber den jetzigen Welt-Brauch / ob nit dise drey Laster / Hoffarth in Kleidern / Geld-Geiz im Wucherern / in Gewissenslosen Proceuduren / und Spillen / Unzucht in denen Gesellschaften / und Zusammenkünften mehr als zu anderen Zeiten im Schwung gehen? O wie vill tausend Tod- Sünden werden heut Nacht mit Lästeln / losen / und Herereyen geschehen seyn? und wie vill tausend werden noch begangen werden durch dise H. Feiertag hindurch? O wie vill Seelen wird der höllische Seelen-Mörder erwoürgen? non gladio armatus, non ferro accinctus: ad hominem venit, verbum malum seminavit, & occidit, sagt der grosse Africanische Kirchen-Lehrer Augustinus: Der böse Geist kommet nit mit einem Schwerdt bewaffnet / oder mit waffen umbgürtet zu den Menschen / sonder er säet aus ein böse Einsprechung / und tödtet die Seelen.

O mein liebes Jesulein! O du armes Kind! du erbarmest mich / dann ich vor dich / wie schwerlich du noch wirst beleydiget werden zu diser H. Weynacht-Zeit / welche doch von der Christ-Catholischen Kirchen einzig und allein eingesezt worden / damit man das grosse Geheimnus deiner H. Menschwerdung / und Geburt mit andächtiger Dankbarkeit / und dankbarer Andacht begehen soll: Ach du armes Kind! wie villen Mörderen wirst wohl unter die Hand gerathen / welche fürzlich mit mehr als teuflischer Tobsucht dich werden entunehren / und wann es nur wäre in ihren Kräften / gänglich vertilgten? warum gestattest doch dem Satan so grossen Gewalt die Seelen zu verführen? warum lassst du / daß er uns Menschen zu einer so H. Zeit mehr ansechte / als an anderen Tagen? das Göttliche Gnaden-Kind redet zwar nichts / es lasset aber reden seinen geheimen Dolmetsch Joannem / in der heimlichen Offenbarung: Da erschine in dem Himmel ein Weib mit der Sonnen bekleidet / und der Mond war unter ihren Füßen

Mit der Danksagen der Unzucht und verbotnen Liebs- Wercken.

Er mordet durch die Sünde zu diser H. Zeit vill tausend Seelen.

S. Augustinus tra 2. 42.

Mitleyden mit dem göttlichen Kind Jesu welches zu diser H. Zeit so vill und schwerlich beleydiget wird.

Apos. 6. 12

S. Augustinus lib. 2. contra litteras Penticiani.

Will Christum gleich bald nach seiner Geburt ermorden.

Luc 2. v. 7.

Matth. 2. v. 3.

Passet auf uns / und gehet los auf uns / zu diser H. Zeit mit 3. Lanzen.

Mit der Danksagen der Hoffarth.

Mit der Danksagen des Geldt-Gebruchs / und Wegird.



36 Am hohen Fest der gnadenreichen Geburt Christi Jesu.

Ursach der  
teufflichen  
Nachstellung  
gen zu so H.  
Zeit der gro-  
se Das des  
Teuffels wi-  
der das göst-  
liche Kind  
Jesu.

Math. c. 2.  
v. 13.

Wider das  
Kind der  
Göttlichen  
Liebe/ wel-  
ches in den  
Herzen der  
Menschen zu  
dieser H. Zeit  
durch die Ver-  
kehrung ge-  
bohren wird.

Hugo Card.  
in c. 12. Apoc.

Teuffliche  
Nachstellung  
gen werden  
überwunden  
durch die An-  
führung des  
Göttlichen  
Kind Jesu.

Math. II.  
v. 29.

Isaie c. 9. v. 6.

Das Göttli-  
che Kind Je-

sen/ auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf  
Sternen/ und da sie die Schmerzen der  
Geburth überfielen/ auch würcklich zur Welt  
gebahre einen Sohn/ stunde zugegen ein  
Drach mit sieben Köpfen/ und sieben Hör-  
neren/ auf daß er das Kind aufresse. Dem  
Buchstaben nach kan durch diese gebährende  
Matron verstanden werden Maria die aller-  
seeligste Mutter Gottes/ durch den Sohn  
ihr gebenedeyetes Gnaden Kind Christus  
Jesu/ welchen der rothe Drach/ verstehe  
der bluthrothe/ und blutigierige Herodes  
suchte zu erwürgen gleich in der Wiegen:  
Quarebat puerum ad perdendum eum. Sitt-  
licher Weiß aber versteht Hugo Cardinalis  
ein jegliche Christliche Seel/ welche von der  
Welt sich erschwungen in den Himmel zu  
dem Dienst Gottes/ und hervorbringet ein  
liebes Kind/ nemlich die liebe Gottes/ in  
dem sie trachtet mit sonderbarer Vollkom-  
menheit Gott zu dienen/ der höllische  
Drach suchet also gleich diese Geburth zu ver-  
schlucken/ die Liebe Gottes auszutilgen  
durch seine feur ausspendende Versuchungen/  
bemühet sich auf alle Weeg und Weiß sie  
vom guten Vorsatz abzuhalten; percutus  
est mulierem; id est animam fidelem,  
quæ peperit masculum; id est amorem  
DEL fortem, & insuperabilem Lauten  
die Wort Hugonis des gepurpurten Christ  
Stellers: Der leidige Satan hat verfolgt  
das Weib/ das ist/ die Christglaubige  
Seel/ welche gebohren einen Sohn/ das  
ist die starke/ und unüberwindliche Liebe  
Gottes; Jeko dann secht die Ursach/ warum  
der Satan uns Menschen suche zu versuchen/  
wann ein H. Zeit kommet/ sonderlich/ wa-  
rumb er nach gewonnenem H. Jubilao uns  
häßtlicher anseindet/ als etwann anvor mag  
geschehen seyn/ weil er nemlich die Geburth/  
die Göttliche Liebe/ die gute Vorsatz be-  
gehrt zu verschlucken.

Von darumb widerstehet dem Teuffel/  
so wird er von euch siehen/ oder stiehet ihr  
liebste Christen/ stiehet ihr mit einer Apoca-  
lyptischen Matron mit in die Wüsten/ sonder  
in den Sünden Stall nächer Bethlehem;  
da/ da lehrnet/ wie ihr dem Teuffel sollet wi-  
derstehn/ wie auch der Welt/ dem Fleisch/  
und der Sünd/ da/ da findet ihr ein wahr-  
hafte Secht Schul/ da/ da secht ihr ein neues  
Zeughaus/ woraus ihr entlehnen könnt die  
geistliche Waffen: Vestreitet euch der  
Geist der Hoffarth; discite à me, quia mitis  
sum, & humilis corde; redet euch zu daß  
liebe Jesulein aus der Krippen: lehrnet  
von mir dann ich bin sanftmüthig/ und von  
Herzen demüthig: Ihr suchet in allem bey  
der Welt angesehen zu seyn/ und euch groß  
zu machen/ ich entgegen als ein großer Gott  
mach nichts aus mir/ erscheine als ein kleines  
verächtliches Kind: Parvulus natus est no-  
bis, & alius datus est nobis. Ein kleines

Kind ist uns gebohren/ und ein Sohn ist uns  
gegeben. Ihr sucht überall den Rang/ Prä-  
cedenz/ und Vorzug/ wolt überall der  
nächst am Brett seyn/ ich setze mich aber an  
das allerunterste Orth/ hab allen anderen  
lassen den Vortgang/ und weil kein Orth  
mehr übrig war für meine hohe Person/  
ließ ich mich mit dem stinkenden Stall bes-  
schlagen/ daher mich der Prophet Jere-  
mias als den verachten/ und geringsten unter  
den Männern ausruft: Novissimum vi-  
rorum. Ihr sucht zu diser H. Zeit die Haar  
in die Locken zu richten/ den Kopff zu kraus-  
sen wie einen weissen Bier/ Zeiger; ich ste-  
cke mein zartes Hauptlein unter das stehende  
Heu/ und Stroh: Ihr begehrt euren  
Leib mit eytlen Kleider Pracht hervor zu  
schmucken; ich behilff mich mit schlechten  
Windelein. Ihr streicht hervor bey der  
Welt eure Reichthumb/ eure Wissenschaft/  
eure Gaben der Natur/ euren Adel; ich hab  
alles dieses verduscht/ daß man in der ganzen  
Stadt Bethlehem niemand geringer geacht-  
et/ als mich/ der ich doch war der H. ER  
Himmels/ und der Erden. Da/ da/ di-  
cite, discite lehrnet/ lehrnet von Herzen de-  
müthig seyn/ ob ihr schon jereilen ein Zeit-  
lang auf Erden verachtet müßt leben/ nur  
Gedult/ nur Gedult; Es wird auf solche  
Verachtung folgen die Erhöhung: Exulta-  
bit Domino ossa humiliata. Es werden  
die demüthige Wein auffspringen dem He-  
ren. Also hab ich unterwisen meine liebe  
Gespöns die H. Angelam von Julgino/  
massen/ als ihr meine allerseeligste Mutter  
und Jungfrau mich auf den Armen tragend  
erschienen/ und mich in ihre Arm überreichet/  
redete ich sie also an: Meine Tochter/ die  
mich nit klein sehen/ werden mich auch nit  
groß sehen/ und das redete ich zu drey malen.  
Auch du mein Christ bilde dir ein/ das  
Christkindlein rede ein gleiches zu dir/ seye  
also demüthig von Herzen/ treib hinaus aus  
deinem Herzen den Geist der Hoffarth/ wi-  
der setze dich dem stolzen Lucifer/ der ein Kö-  
nig über alle Kinder der Hoffarth. Ipse est  
Rex super universos filios superbie.

Da/ da lehrnet von dem Göttlichen  
Kind Jesu/ wie ihr euch verhalten/ die  
Welt/ und das ihrige verachten sollet/ als  
welches durch den Mund des geerdnten Pro-  
pheten Davids von sich selbst also redet: Pau-  
per sum ego, & in laboribus à juventute  
mea. Ich bin arm/ und in Arbeit von Ju-  
gend auf: sagt her ihr Arme/ und Betrang-  
te/ sagt her/ was truckt euch in eurer harten  
Armuth? velleicht daß ihr keinen guten Ge-  
gen am Leib habt auch zu diser kalten Win-  
ters Zeit? aber schauet mich an/ rufft euch zu  
das nackende Jesulein/ schaut mich an wie  
arm/ und armseelig ich gekleidet/ und zwar  
in dem offenen kalten Vieh Stall. Gallet  
etwann zu schwer die schmable Kost/ da ihr  
an

is führt uns  
an/ die Hof-  
farth zu über-  
winden.

Isaie. 53. v. 3.

Durch die  
Betrachtung  
seiner äuffer-  
lichen/ tieffsten  
Demuth.

Ref. 50. v. 10.

De-  
bunt Domino ossa humiliata. Es werden

Niemand  
kan groß seyn  
im Himmel/  
der nit will  
klein seyn auf  
Erden.

Job. c. 41.  
v. 25.

Punctum II

Ref. 37. v. 16.

Das Göttli-  
che Kind Je-  
sus lehrte uns  
überwinden  
die Welt.

Im hohen Fest der gnadenreichen Geburth Christi Jesu. 37

mit schlechtem Mittag-Mahl etwann mit einer ungeschmackenen Suppen? schauet mich an / schreyt euch zu / und tröstet euch das Göttliche Kind / von welchem die Kirchen also singet :

Lacte modico pastus est,  
Per quem nec ales esurit,

Mit wenig Milch er mich erquickt/  
Der allen Vögeln Nahrung schickt.

Beweinet ihr etwann euer Glend / daß ihr kein Unterkommen / noch Herberg findet? schaut mich an / tröstet euch abermahlen das Göttliche Kind Jesus in der Krippen / schaut mich an / man hat mich zu Bethlehem nirgends lassen unterkommen: Ich kam in mein Eigenthumb / und die Meinige haben mich nit angenommen. Gebriecht euch was an der Nothwendigkeit / wendet eure Augen

Jesus / Maria / und Joseph haben mit höchster Gebult gelitten die äußerste Armuth.

nur abermal auf Jesum in der Krippen / diria / und Joseph redet euch also tröstlich ansprechend: schaut mich an / schaut an meine arme Mutter Mariam / meinen Pfleger Vatter Joseph / betrachtet uns in diser Höhl / in dem stinckenden Dicht / Stall nur fein wohl / seynt wohl auf der ganzen Welt ärmere Leuth zu finden gewest als eben wir? wie haben wir aber diese unfere äußerste Armuth übertragen? wir haben nit gescholten / nit Gott gelästert / nit übel gerounschen denen unarmherzigen / uns anverwandt und befreundten Bethlehemitern / wir haben nit gesucht durch verbottene Mittel unser Stücklein Brod / sondern von der Väterlichen Hand Gottes angenommen das schwere Haus-Creuz. Damit ihr aber mehr begreiffet die Armuth dieses Bethlehemitischen Kinds / so betrachtet mit der Seel. Angela von Fulginio der Armuth Christi drey Staffen. Der erste war groß / der andere noch grösser / der dritte der allergröste.

Jesus äußerste Armuth in Gebrauch aller Zeitlichen Sachen.

Der erste bestunde in einer Entblößung aller zeitlichen Sachen / dergestalt / daß unser Heyland Christus Jesus weder einiges Haus / noch Acker / weder Garten / noch Weinberg / weder Gold / weder Silber / noch einige andere Güter / für sich insonderheit besitzen wolte: Er begehrte für sich niemahl einige delicate / besonder oder kostbare Sach / sonder vergnügte sich mit grober / rauher und harter Lebens-Nahrung. Der andere noch höhere Staffel war in der Armuth der Bluth-Verwanthen / dann Er erwählte ihm eine arme Jungfrau zu seiner Mutter / einen armen Handwercks-Mann zu seinem Nähr-Vatter; und ob er schon war aus dem Königlischen Geschlecht Davids / wolte er doch keinen Freund noch Menschen haben / der ihm in der äußersten Armuth zu Hilff käme. Der dritte Staffel / welcher die erste zwey weit übertrifft / und den Gipffel aller möglichen Vollkommenheit er-

Jesus äußerste Armuth in Empörung aller menschlichen Hilff.

steiget / war / daß sich unser Heyland seiner selbst in allem vollkommentlich entblößt hat / alldieweil / indem Er durch seine Gottheit unendlich groß / unendlich weiß / unendlich mächtig / und unendlich vollkommen war / ja die Herrlichkeit selbst / sich dannoch alle diesen dem Schein noch entblößte / ja sich nit nach dem Schein / sonder in der Wahrheit zu einem sterblichen Menschen machte / denen Schwachheiten / Mühseligkeiten / Unvollkommenheiten unserer Natur dem Hunger / Durst / Hitze / Kälte / Leyden / und Todt / ausser der Sünd / unterworfen: Denen Elementen den Gewalt über sich ertheilet Ihne zu peinigen / Er liesse sich einfätschen / und binden / gleich als könnte er diesem allem nit widerstehen. Sich du arm / betrangter Christi / wie weit Christum die Armuth gebracht / auf daß du in deiner Noth einen Trost hättest / und von Ihme erlehnen soltest / die eytle / nichtige / flüchtig / und falsche Welt zu überwinden / auch dich in deinem Creuz / und Anligen zu trösten. Dann:

Solamen est miseris, socios habuisse dolorum.

Ein Armer sich trösten kan /  
Wann er im Leyden hat ein Gspan.

Discite, lehrnet auch ihr / ihr Zärtling dieser Welt zu überwinden alle Versuchungen des Fleisches. Secht / ob nit alles / was nur dem Leib beschwerlich seyn kan / euer Jesus erwöhlet hat: Betrachtet alle Umstände / wer da ligt / wer ist diser? es ist ein zartes Kind von subtilister Complexion. Wo ligt es? nit auf Federn / sondern auf dem harten Heu; Zu was Zeit? im rauhen Winter / in kaltem Ungewitter: In was für einem Orth? in einem Stall / wo Wind und Regen durchstreichen / und den Schnee hineinblasen. Warumb aber leydet er dis? hat er etwann Ursach sein zartestes Leiblein in so scharffer Zucht zu halten? Ach! kein Gedanken / dann wie soll derjenige / welcher die Keinigheit selber ist / nöthig haben solcher Leibs-Strenge? hat ihne also dahin vermögt seine gegen uns tragende unendliche Liebe / und uns ein Beyspill zu geben / daß also wann Er so hart mit seinem zartest und vollkommenst-unschuldigsten Leib verfahren / auch wir unserm sinnlichen / und nur zum bösen geneigten Fleisch nit solten zärtlen. Demnach mein Christ / wann dich jereilen eine schwere Fleischliche Versuchung anstosset / mache es wie jener fromme Geistliche / von welchem Discipulus schreibt: was massen er Maria der allerseeligsten Gottes-Gebährerin angelobet / daß er in einen H. Ordens-Stand treten wolle / und da er in den Heil. Dominicaner Orden eingetreten / wurde er hefftig angefochten / den Habit an den Nagel zu hengen / nahm also sein Zuflucht zu einem

Jesus äußerste Armuth in Verlassung seiner selbst / und in Annemung aller menschlicher Armseligkeiten.

Punctum III.

Das Göttliche Kind Jesus weist uns an zu besigen das Fleisch.

Durch die Betrachtung des strengsten und härtesten Verfahrens mit seinem zartesten unerschuldigsten Leib.

Exempla 3. v. Nauvitas.

Zusucht zu dem Kindlein Jesu erledi- get von den Anfechtunge des Fleischs.

nem Christkindlein / welches die allerreimste Mutter Gottes in ihrer Schooß gehalten: Warff sich vor selbem auf die Erd / zerflosse in heisse Zähren / welche ihm die schwere Anfechtung aus den Augen erzwoingen / ruffte in- niglich an das herzige Jesulein / es woll ih- me doch die Versuchungen minderen / oder aber erlauben in einen anderen H. Orden zu treten / und da er die Fuß gedachter Bild- nus mit Andacht küßete / empfand er auf einmahl / daß die Versuchung nachgelassen / wornach er dann bis in Tod seinem GOTT beständig gedienet / und in dem H. Orden verharret.

Jesum soll man suchen zu einem Liebhaber / weil er ist der Schönste / der Reichste / der Edelste / der Mächtigste.

Was laufft ihr Welt-Kinder lang her- umb umb einen Liebsten? da / da ist der aller- schönste unter denen Menschen-Kindern / der biettet sich an als ein Bräutigamb. Er ist schön / weil alle Engel ihn anzusehen sich nit können erfättigen. Er ist reich / weil in Ihme verborgen alle Schatz der Wissen- schafft / und Weißheit Gottes. Er ist ade- lich / weil er der lebendige Sohn Gottes. Er ist mächtig / weil er König Himmels / und der Erden / ein Herrscher aller Herrschenden: lasset ab / lasset ab ihr eytze Welt-De- cken von aller unreiner Liebe / liebet denje- nigen / der aller möglichen Liebe werth ist / quem cum amavero casta sum, cum tetigero, munda sum, cum accepero, Virgo sum. Kömmt ihr allein von diesem sprechen mit der H. Jungfrau und Martyrin Agnes: Wel- cher wann ich liebe / so bin ich keusch / wann ich berühre so bin ich rein / wann ich zu mei- nem Gesponß außerrühle / so bin / und ver- bleibe ich eine keusche Jungfrau.

Exemplum.

Hoffnung und Liebe zu dem Göttli- chen Kind- lein Jesu er- haltet und er- langet alles.

O wolte Gott! meine Wort wären an- heut also kräftig / wie die Wort des Seel. Francisci à Puero Jesu aus dem H. discalceaten Carmeliter- Orden / der in der Andacht zu der Heil. Kindheit Christi seines gleichen kaum gefunden / er hat den Namen davon haben wollen / ehe er geistlich worden / und auch darnach hat er dem holdlieben Jesu- lein ungläubige Ehr angethan / er hatte ein Bildnus des Christkindleins / von dem Er alles erhielt / was Er begehrte / inson- derheit für die Armen / denen er auf den Glauben / und Credit des Christkindleins allerhand Allmosen gabe / und eine allmög- liche Lieb erzeugte. Nennete das Jesulein seinen Schachmeister / die Arme aber be- nambsit er Ritter / oder kleine Soldaten des Kindleins Jesu / hielt ihnen zu Weyh- nachten ein Gastmahl / und speisete biswei- len bey zwey bis drey tausend Arme / und manglete ihm niemahl an Allmosen / dise Ritterschafft des Kindleins wohl zu trac- tiren. Ja GOTT würckete unterweisen gar Wunder-Zeichen / daß er von denen was bekame / welche zuvor nit im gering- sten gedachte / etwas dahin zu geben / be- vorab truge er Sorg für die verführten

Jungfrauen / wann er eine bekehren / und zu den anderen in das Buß-Haus ziehen wolte / brauchte es mehr nit / als sein Je- sus-Kindlein deshalben anzuruffen / so bald er solches gethan / so sieng er an mit ihr zu reden / und zu ermahnen / solches schand-volles Laster-Leben zu verlassen: Unter anderen ware eine zu Valenz in Spanien / da diser seelige Mann wohnete / welche durch ihre außbändige Schönheit sehr vill böses stiftete / und den meistentheil der Jugend verführte. Der seelige Fran- ciscus thut anders nichts als sein Jesus-Kindlein bitten / wornach er zu ihr kame / und sie bittende sprechend: Meine kleine Schwester! du hast lang genug gedienet dem Schöbigen / oder Kröbigen (also nennete er den leidigen Satan) es ist jezt Zeit dem Kindlein Jesu zu dienen. Die leichtfertige Dirnlachte nur zu diser Ermah- nung und Einladung: Der Seelige Mann aber wohlwissend / sie werde sich eines bes- seren besinnen / sagte zu seinem Gefellen / der sich damahlen in gottseligen Wercken fleißig übte / er soll sie andern Tags abho- len / sie werde uhrbiettig seyn in das Buß- Haus zu gehen / wie gesagt / so geschehen / dann andern Tags war sie ganz umge- wendet / verliesse ihr gailles Schand-Leben / und übte in dem für die büßende eigens aufgerichteten Spital wahren Buß bis an ihr End.

Er langel und erhaltet die Buß / die Bekehrung / der Überwun- dung des Fleischs / bey unkeuschen Menschen.

Wolte Gott! sag ich / daß auch meine Wort so kräftig wären / daß ich aufs we- nigst ein / oder die andere Seel / welche bis- hero dem schöbigen Teuffel gedient / könte zu Gott bekehren / welcher mit höchstem Verlangen auf ihre Bekehrung zu Weh- lehem im Stall wartet. O wie machen uns nit zu schanden jene unüberwindliche Kämpffer / dappere Helden / heldenmüthi- ge Christen / Christliche Inwohner der Statt Nicomedia / worvon Nicephorus Calixtus in seiner Kirchen-Histori mel- det.

Wunsch daß kalte Herz des Menschen mit der Liebe zu dem Göttli- chen Kind Jesu zu ent- sünden.

Nicephorus lib. 7. c. 6.

Unter der Regierung des heydniſchen Wätterichs Maximiani begab sich / daß in ernannter Statt an dem hohen Festtag der gnadenreichen Geburt Christi Jesu eine Menge Volcks / so unter den Christ- lichen Namen gezehlt wurde / unterschied- denen Alters in dem Tempel zusam- men / so hohes Fest gebührender massen zu celebriren / da gedunckte dem Tyrannen / die erwünschte Gelegenheit / und rechte Zeit seinen greulichen Blut-Durst / Blut- schaumenden Muthwillen / muthwillige Tyranny / tyrannische Tobsucht / tobsich- tige Grausambkeit / und grausame Wuth recht abzukühlen / ertheilet demnach schleu- nige Ordre / die Kirchen zu versperrern / und herumb Feuer zu legen / und durch ei- nen Herold / oder Ausschreyer mit heller

Punctum IV. Juxtamartyro- logium Ro- manum ali- quot millia.

Stimma

Große Liebe  
20000. heil-  
ger Märtyrer  
so sie gegen  
dem Göttli-  
chen Kind  
Jesu an  
dem hohen  
Festtag der  
gnadenrei-  
chen G. burth  
Christi an  
Tag gegeben.  
Ex Surio.

Stimm zu verkünden: Wer Leib / und Leben zu erhalten sucht / sollte sich also gleich aus dem Tempel heraus begeben / den Christen Gott verlassen / und dem Römischen Abgott Jovi Weyrach opffern bey dem außserhalb der Kirchen aufgerichteten Göthen Altar / widrigen Falls sollten alle sambt dem Tempel lebendig verbrennet werden.

Was erwartet ihr Christliche Zuhörer? was meint ihr / daß sie gethan haben? Ich rede nit was jetziger Zeit die Christen thun / die man kaum mit Antrohung des ewigen Feurs kan antreiben / das sie vermög des Kirchen Gebotts an gebottener Sonn- und Feurtagen mit Andacht eine H. Mess hören / sonder ich laß euch urtheilen / was ihr ver- meint / daß sie gethan haben? und müßt euch nit einbilden / ob wären in der Kirchen lauter Geistliche / oder gestandne Männer gewesen / von denen mehr Helben- Muth zu hoffen ist: Nein es waren darinn verschlo- sen allerhand Stands / Versohnen / Wei- ber / zarte Jungfrauen / und schwache Kin- der in der Zahl 20000. aber unter allen 20000. war nit einer der dem Göthen wolte opffern / alle entschlossen sich eher zu sterben / als an dem Glauben meinapdig zu werden / demnach hielt einer im Tempel statt aller ein offene Sermon / antwortet mit großer Frey- heit denen Hayden / wie das alle Christen niemand als dem wahren lebendigen Gott zu opffern gesinnet seyen / für dessen Ehr sie auch freudig als ein Brand-Opffer sich er- biethen; Er hatte solches kaum ausgeseret / da hat man das Feuer angezündet / welches schier in einem Augenblick die ganze Kirchen eingenommen / alle lebendig verbrennet / dero triumphirliche Seelen wie die Phönices aus dem Aschen abgeflogen zu der ewigen See- ligkeit. O wie weit seynt wir arme Sünder von der großmüthigen Tugend diser unüber- windlichen Helden entfernet? man darff uns nit trohen mit angezündtem Scheiter- Hauffen / und braschender Nord-Flamm / es braucht bey uns keinen Herolden / der uns zwingt einem Göthen zu opffern / wir seynd vorhin aus eigner Bosheit schon urbiethig einen Göthen anzurauchen / so vill Laster in unseren Herzen / so vill Göthen-Bilderen opffern wir. Væ! væ! in Domo Dei hor- rendum videmus, quid ni Idololatræ mini- strantes? quod enim quisque præ cæteris colit, id sibi DEum constituisse probatur,

Worunter be-  
griffen nit al-  
lein Männer  
sonder auch  
Weiber/zarte  
Jungf. auen  
und schwach  
Kinder.

Haben lieber  
wollen sich le-  
bendig lassen  
verbrennen /  
als durch Ab-  
götterey von  
dem Glauben  
und Liebe  
zu dem Gött-  
lichen Kind  
Jesu abwei-  
chen.

S. Bernardus  
declamat. su-  
pra Ecce nos  
reliquimus.

Machen zu  
Schanden  
jene lieblose  
Christen / wel-  
che ohne An-  
trohung der  
Marter-Gö-  
then der Sünd  
und Laster in  
ihren Her-  
zen aufstellen,

cher er seine Wesenheit und Erhaltung hat; Derjenige / so wegen eines irdischen Ges- schöpffs seinen höchsten Erschaffer beleidiget / derjenige / der im Herzen trägt eine tödtliche Feindschaft / eine unreine Begird / ein un- ordentliches Verlangen nach ungerechtem Gut / wird zu einem vermaledeyten Abgöt- terer. Quod enim quisque præ cæteris co- lit, id sibi DEUM constituisse probatur. Dann das / was man vor anderen verehret / daß hat man ihm für einen Gott bestellet.

Ich wundere ich mich nit / warumb das Jesus-Kind liebe Christkinder seine Ankunft verschor- den / der Greuel so viller Abgöttereyen hat solches abgeschrocket. Ich wundere ich mich nit / warumb auch bey manchen das liebe Jesulein nit will einkehren / es sich halt einen Göthen-Tempel in dem menschl- chen Herzen aufgerichtet / welches doch seyn solt ein Tempel des H. Geists / Christus und Belial / das Jesus-Kind / und das Venus- Kind / die Gnad und die Sünd non bene conveniunt, können sich mit einander nit vertragen / das Herz ist vill zu klein / fasset nit alle beyde. Willst du mein Christ Gott zu deinem Gast haben / so will er kommen / allein weiß wohl / wann grosse Herren ein Haus beziehen / so wollen sie das ganze Haus allein besigen / also mußt du den Zins auftragen allen Lasteren / damit Gott dein Herz ganz besige / den Göthen Dagon mußt herunter stürzen / wann die Archen der Gnad in dir soll wohnen.

Das holdse-  
liche Jesulein  
will nur be-  
ziehen ein  
Herz / aus  
welchem seine  
Feind / die  
Sünd / und  
Laster vertri-  
ben worden.

In denen Geschichten Rogerii Sicilia- nischen Königs wird erzehlet / daß / weilten er einen tödtlichen Haß auf Rainulphum-He- rogen zu Pulien hatte / hat er niemahlen nach dessen Entleibung in die Stadt Troia wollen hinein gehen / wiewohl er von denen Troianern höfflich eingeladen / und inständig gebetten wurde / bis das seines Feinds Tod- ten-Corper von dannen weggenommen wur- de. So bald er nun denen Raaben / und Wölffen zu einer schwächlichen Speiß ist vorgeworffen worden / hat Rogerius einen fröhlichen Einzug in die Stadt gehalten / und die Inwohner gar höfflich und freundlich zu seinen lieben Unterthanen aufgenommen. Geliebte! Gott und der Satan seynd in be- ständiger Feindschaft / Christus hat zwar am H. Creuz den leidigen Satan völlig zu Boden gebracht / daß wir ihne so wenig zu fürchten / als einen todten Hund / allein sucht und findet auch diser überwundene Höllen- Geist in der Stadt / in dem menschl- lichen Herzen noch eine Ruhestatt / daher / ob wir schon eyfferig das holdliebe Jesulein einladen / daß er in unseren Her- zen seine Wohnung solle machen / so will er doch nit kommen / bis wir unsere Herzen von allem Sünden-Unrath völlig austrau- men.

Das Jesus-Kind  
und Venus-  
Kind / leyden  
sich nit bey-  
einander.

Das holdse-  
liche Jesulein  
will nur be-  
ziehen ein  
Herz / aus  
welchem seine  
Feind / die  
Sünd / und  
Laster vertri-  
ben worden.

Das holdse-  
liche Jesulein  
will nur be-  
ziehen ein  
Herz / aus  
welchem seine  
Feind / die  
Sünd / und  
Laster vertri-  
ben worden.

Eia

40 Am Fest des Heil. Erz-Martyrers Stephani.

Dem Götlichen Kind  
 Jesu wird  
 dar gereicht  
 und geschen-  
 det das Herz  
 mit aller Zu-  
 gehör.

Eia dann / raumet aus das Herz ihr  
 bisherige Inwohner meiner Seelen / fort  
 mit dir leidiger Satan mit all deinem Hoch-  
 muth / Reichthumb / und Wollust. Jesus  
 der Auserwählte unter tausend solle seyn der  
 einzige Besizer meines Herzens. Dis  
 Götliche Gnaden-Kind soll wohnen / herr-  
 schen / und regieren in meiner Seelen / gebie-  
 ten mit meinen 5. Sinnen / mein Herz / und  
 zwar mein ganzes Herz opffere ich dir O  
 heiligstes Jesulein / dann ich weiß / daß du  
 mit einem halben Herz nit zu friden wärest /  
 wohne also in meinem Herzen / wie du ge-  
 wohnet hast in dem Herzen deiner geliebten

Braut der seligen Margarethä von Ca-  
 stean / in dezo Herzen nach ihrem seeligen  
 Todt gefunden worden die Geburth Jesu  
 Christi / und sie selbstien vor der Krippen  
 kniend / und das Götliche Kind anbettend /  
 welches alles in einem grossen Perlen gesto-  
 chen zu sehen ware / umb weil sie lebs-Zeit  
 offt dis H. Geheimnus im Herzen / Mund /  
 und Gedächtnus getragen / nimb hin mein  
 Herz O Jesu / nimb es hin / lebe in mir /  
 und ich in dir ununterbrochen unverän-  
 derlich / beständig / zeitlich /  
 und ewig.  
 A M E N.



Am Fest des Heiligen Erz-Mar-  
 tyrers Stephani.

Innhalt.

Kunst-Griffel aus Feinden  
 Freund zu machen.

Vorspruch.

Domine ne statuas illis hoc peccatum. Act. 7. v. 59.  
 Herr rechne ihnen dises nit aus zur Sünd. loc. cit.

Abtheilung.

Man erweist aus dem 4. Marter-Kampff des glorwün-  
 digen Blut-Zengen Stephani.

- I. Das durch die Feindschafften die Feind vermehret /
- II. Durch Freundlichkeit und Sanftmuth aber auch  
 die ärgste Tod-Feind in beste Freund verwandelt werden.

Harte Stein  
 hart zu bre-  
 chen / hart zu  
 überwinden.



Man will einen Stein bre-  
 chen / helfen die Wort  
 nichts / da müssen starke  
 Hammer-Strreich das  
 beste thun / wann man will  
 einen Felsen sprengen / muß  
 man nit will Gespräch führen / sonder mit  
 gewaltthätigem Feuer / durch gelegte Minen

die Würckung suchen / ein starker Ham-  
 mer / und mächtige Feurs-Brunst seynd das  
 Wort Gottes / also bekennet die Götliche  
 Majestät durch den Prophetischen Mund  
 Jeremia : Seynd nit meine Wort spricht  
 der Herr / wie ein Feuer / und wie ein Ham-  
 mer / der die Felsen zerschlägt?

Jeremie 23  
 v. 29.

Ein